Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 8

Rubrik: Spielen im Fussballunterricht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spielen im Fussballunterricht

Hansruedi Hasler, Fachleiter Fussball ETS

Spielen ist für jeden Unterricht in einer Spielsportart von zentraler Bedeutung, aber nicht einfach Spielen, sondern gezieltes Lernen. Die im nachfolgenden Artikel gegebenen Informationen sind vor allem methodischer Art. Das technische Wissen des Trainers oder Lehrers ist damit nicht entbehrlich. Wer Fussball unterrichtet, muss präzise wissen, was er will und wie das Spielverhalten der Spieler aussehen soll.

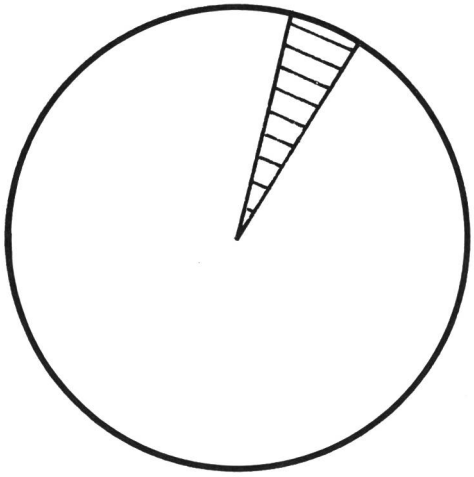
Spielen und Üben

Der praktische Teil des Fussballunterrichtes kann in *Üben* und *Spielen* unterschieden werden. Bei einer methodischen Folge von Übungen oder Spielformen spricht man von *Übungsreihen* oder *Spielreihen.* Die Tabelle stellt die beiden Hauptmethoden des Fussballunterrichtes einander gegenüber und grenzt sie ab. Beide Methoden ermöglichen einen Lernzielorientierten Unterricht durch «eine Unterteilung des Lernens in Lernschritte, sowie deren zweckmässige Anordnung» (Egger 1978, 142). Die von beiden Methoden gesuchte Lernerleichterung für Schüler und Spieler erfolgt aber verschieden:

Übungsreihe	***Spielreihe***
Teilverfahren	Ganzheitsverfahren
Annäherung an das Endverhalten in Teillernschritten	Ganzheitliches Üben des Endverhaltens unter lernerleichternden Bedingungen
Reduktion auf Elemente des Spiels Auswahl Aufbau von Teilelementen Üben	Vereinfachung der Spiel-Komplexität Betonung Abbau der Lernerleichterungen Spielen
Zielübung ist eine technische oder taktische Teilfertigkeit aus dem grossen Spiel Die Spielidee wird durch ein Teilziel ersetzt	Der Gesamtzusammenhang der Spielidee bleibt erhalten, dazu gehören im Fussballspiel – Tore erzielen / verhindern – Angriff / Abwehr im Wechsel – Gegnerische Behinderung – Mannschaftsspiel
△ Der Handlungsrahmen wird eingeschränkt auf Teilhandlungen	△ Der Handlungsrahmen entspricht im wesentlichen der Wettkampfsituation

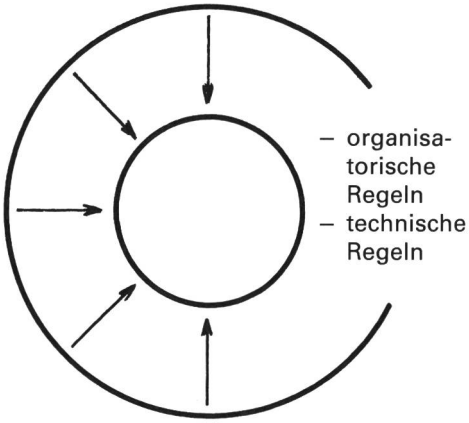
bei Übungsreihen:

Lernerleichterung durch Festlegen des Übungsablaufes



bei Spielreihen:

Lernerleichterung durch Anpassung der Spielregeln



Beide Methoden haben ihre Möglichkeiten und Grenzen. Es sollte deshalb vor einer Auswahl immer abgeklärt werden,

welche Methode sich besser eignet, um bestimmte Zielsetzungen zu erreichen.
Grob abgegrenzt dienen Übungsreihen eher der Verfeinerung und Automatisierung von technischen Bewegungsabläufen (passen, schiessen, stoppen usw.). Spielreihen sind wohl eher geeignet, um taktische Handlungen (Wahrnehmung – Analyse – Lösung) zu erlernen und um die geübten Elemente wieder ins Spiel zu integrieren. Man muss aber auch bei beiden Methoden die Limiten beachten. Diese liegen bei Übungen oft im fehlenden Spielbezug.
Spielübersicht und taktisches Verhalten werden hierbei vernachlässigt.
Spielformen andererseits sind in ihrer Handlungskomplexität ungeeigent, um Fertigkeiten gezielt zu erwerben.
Die zeitweise Bevorzugung von Spiel- oder Übungsreihen hängt somit von den personalen und situativen Voraussetzungen und den Unterrichtszielen ab. Im langfristigen Lernprozess werden sich *Spielen* und *Üben* sinnvoll ergänzen müssen.
In den letzten Jahren war eine gewisse Tendenz ersichtlich, alles nur spielerisch erreichen zu wollen. Gegen vermehrtes zielgerichtetes Spielen ist in den Bereichen Kinder-, Lehrlings- und Seniorensport nichts einzuwenden. In den Vereinen und Schulen darf aber bei Spielern und Schülern im Alter ab neun Jahren das Üben keinesfalls fehlen.
Die Einleitung sollte zeigen, dass der Fussballunterricht spielend und übend gestaltet werden kann. In der Folge möchte ich mich auf das Spielen konzentrieren. Die Zusammenstellung will dabei aufzeigen, wie das Spiel im Unterricht lernzielorientiert gestaltet werden kann. Ich hoffe damit, Lehrern und Trainern, aber speziell auch den Seminar- und Universitätsturnlehrern einen Beitrag zur Fachdidaktik «Fussball» anbieten zu können.

Von der Zielsetzung zur Spielform

Bei der Lektions- oder Trainingsvorbereitung muss der Lehrer oder Leiter zuerst entscheiden, ob seine Zielsetzung übend oder spielend angestrebt werden soll. Wenn sein Entscheid auf das Spielen fällt, gehen die nächsten Überlegungen dahin, wie die Spielform zu gestalten sei, damit sie für Schüler und Spieler zu einer optimalen Lerngelegenheit wird. Diese Anpassung der Spielform an die Unterrichtszielsetzung kann verschiedenartig erfolgen.

Zielsetzung ↔ Spielform

organisatorische Massnahmen

- Grösse und Gestaltung des Spielfeldes
- Tore
- Spielerzahl
- Spielgerät
- Spieldauer

technische Regeln

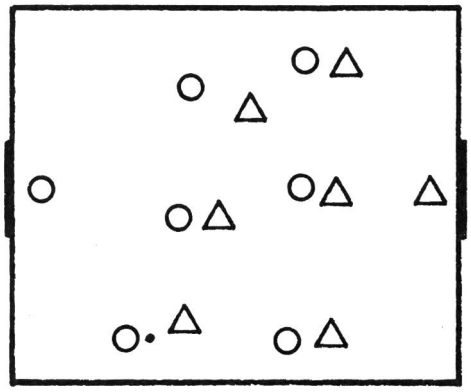
- Ballbehandlung
- Spielverhalten

Dieser Denkraster kann aber nicht nur bei der Vorbereitung, sondern auch während der Durchführung verwendet werden, um das Spielverhalten und damit das Lernen zu lenken.

Organisatorische Massnahmen

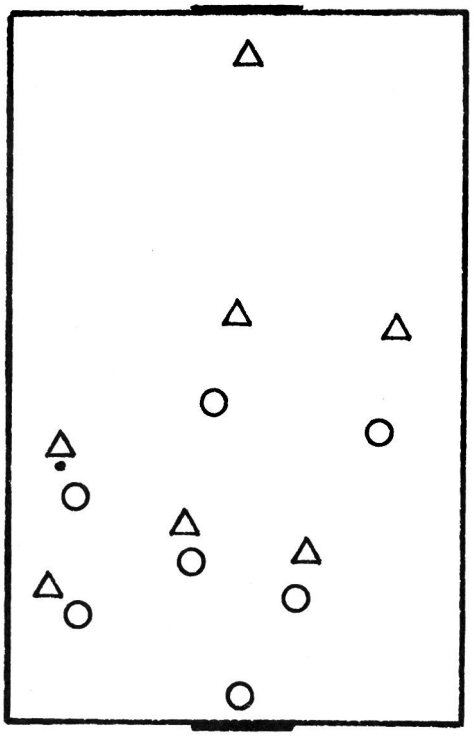
In der Folge soll aufgezeigt werden, wie sich die Anpassung organisatorischer und technischer Regeln auf das Spielverhalten auswirken kann.

Grösse des Spielfeldes



Je kleiner ein Spielfeld bei gleichbleibender Spielerzahl (gewählt) ist, desto mehr werden Raum und Zeit eingeschränkt. Vermehrter Gegner- und Körperkontakt sowie weniger Zeit zum Handeln sind die Folge:

- Zweikämpfe und Dribblings werden vermehrt gefordert
- nur schnelleres und direkteres Spiel bleibt erfolgversprechend. Dazu braucht es aber eine gute Technik.



Mit der Vergrösserung des Spielfeldes stehen logischerweise wieder mehr Raum und Zeit zur Verfügung:

- jeder hat mehr Spielraum und damit oft auch mehr Zeit für Antizipation und Ausführung einer Spielhandlung
- die Mannschaftsordnung wird überblickbarer, Raumaufteilung besser möglich.

Spielerische Kopfballstafette mit abschliessendem Torschuss bei Juve (Italien).

Ab einer bestimmten Grösse kann die Erweiterung wieder zur Lernerschwerung werden:

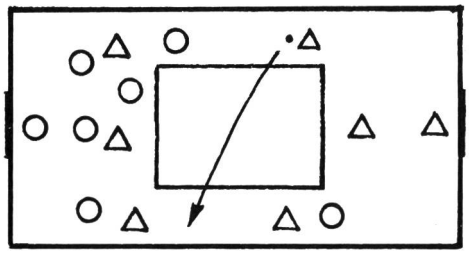
- grosse Distanzen erfordern längere Ball- und Laufwege
- Übersicht und Raumausnützung als Wahrnehmungsproblem werden anspruchsvoller
- Kompaktheit und Organisation innerhalb der Mannschaft werden wesentlich schwieriger.

Didaktische Folgerungen zur Spielfeldgrösse

In einer ersten Phase bietet eine mittlere Spielfeldgrösse die beste Lerngelegenheit! Die Spieler können so zu Beginn am ehesten ihrem Können entsprechend spielen.
Mit der Zeit brauchen sie aber neue Forderungen, um sich weiter zu verbessern. Kleinere Felder zwingen sie, schneller, entschlossener und aufmerksamer zu spielen. Grössere Felder verlangen von ihnen vermehrt Übersicht, längere Läufe und grössere Spieldisziplin.
Die Grösse des Spielfeldes sollte also nicht zufällig sein, sondern den Voraussetzungen der Schüler und den Zielsetzungen des Lehrers entsprechend variiert werden. Steht sowieso nur wenig Platz zur Verfügung, müssen die Schwierigkeiten und Grenzen des Spiels auf engem Raum erkannt werden. Fehlender Spielraum kann nur teilweise mit kleinerer Spielerzahl kompensiert werden.

Einteilung des Spielfeldes in Zonen

Die Unterteilung des Spielfeldes in Zonen ist eine zusätzliche Orientierungs- und Lernhilfe.



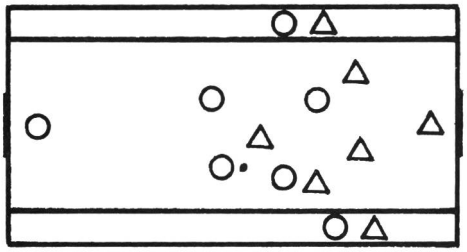
Spiel mit gesperrter Mittelzone:

- Verbesserung der Raumaufteilung
- Spielverlagerungen werden verlangt
- Rhythmuswechsel (Kurzpassspiel, dann Langpassspiel, verbunden mit Temposteigerung).

Fussball in J+S: Zweitgrösstes Sportfach, aber fast keine Mädchen.

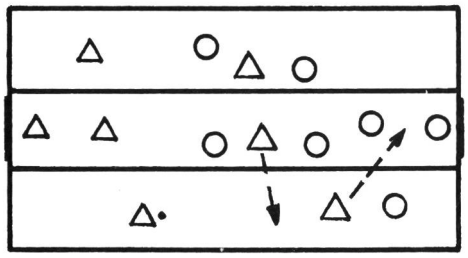
Von den total 454 176 Teilnahmen an Sportfachkursen 1986 entfallen 66 699 auf Fussball. Das entspricht rund 15%. Die Mädchen stellen dabei nur 1085 Teilnahmen. Bei den Jünglingen beträgt der Anteil am Total rund 22%.

Spielerisches Spielen-Lernen mit einer Schüler-Mannschaft aus dem Tessin in Magglingen.
(Foto A. Dell'Avo)



Spiel mit Aussenzonen, welche immer besetzt sein müssen:

- Raumaufteilung und -ausnützung werden gefördert, vor allem in der Breite des Spielfeldes
- Flügelspiel, bzw. Spiel über die Aussenseiten wird geradezu herausgefordert und dadurch auch gefördert.



Spiel in den Zonen:

Da sämtliche Zonen immer besetzt sein müssen, lernen die Schüler konsequent

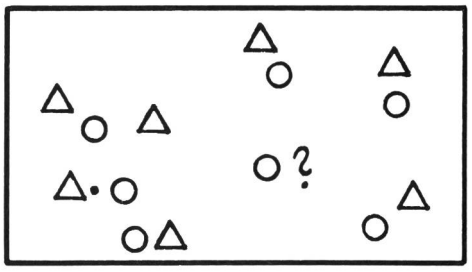
- der Raumaufteilung und Platzausnützung Beachtung zu schenken (Übersichtsschulung)
- als Mannschaft geschlossen und kompakt, trotzdem mit guter Raumaufteilung zu spielen (Raumausnützung).

Didaktische Folgerungen für die Einteilung des Spielfeldes in Zonen

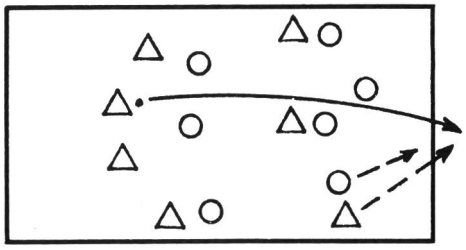
Zonen können hervorragende Lerngelegenheiten sein. Gewiss, etwas Aufwand mit Streuwagen oder Markierbändern ist erforderlich. Aber dieser Aufwand dürfte sich lohnen.

Tore und ihre Forderung an das Spielverhalten

Eine wichtige Funktion im fussballerischen Lernprozess erfüllen die Tore.

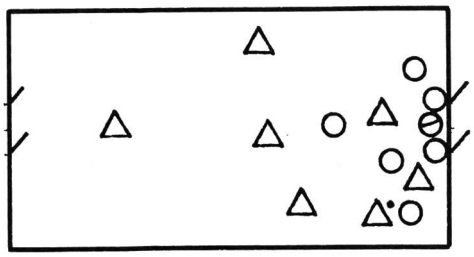


Spielen wir Fussball ohne Tore, spielen wir auch ohne Spielrichtung! Jeder kennt Vor- und Nachteile von Schnappball als vorbereitendem Mannschaftsspiel.



Bereits Linientore (Linienball) führen als Ziele zum typischen Hin und Her des Fussballspieles. Als Lerngelegenheit fördern sie

- das schnelle Umschalten von Angriff auf Abwehr und umgekehrt
- die mannschaftliche Organisation in Abwehr (Raum-/Zonendeckung) und Angriff (Aufschliessen, Absichern)
- die gute Angriffsvorbereitung (Ball halten, «Abschluss» vorbereiten).

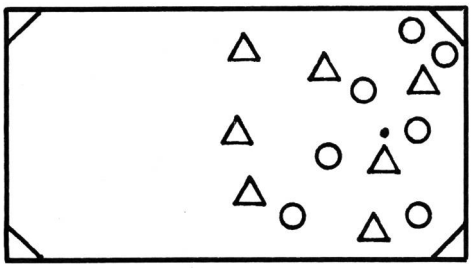


Kleine Pfosten- und Mattentore werden wohl am häufigsten verwendet.
Was lernen die Schüler beim Spiel auf kleine Tore? Was lernen sie gerade nicht? Kleine Tore haben zwei Vorteile:

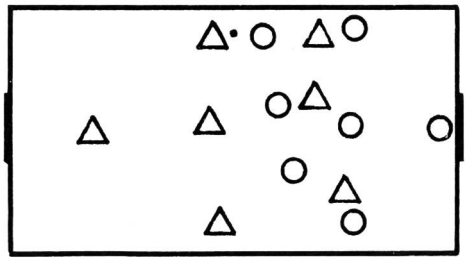
- sie können rasch und überall aufgestellt werden
- beim Spiel auf kleine Tore lernen die Schüler, Tore auf raschen Gegenstoss oder auf präzise Vorarbeit zu erzielen.

Die Liste der Mängel ist länger und gravierender:

- Torschussituationen sind rar, oft wird das Spiel auf kleine Tore durch Torhüter beinahe blockiert
- das Spiel über die Flügel ist kaum erforderlich, wird dadurch auch nicht entwickelt
- die verteidigende Mannschaft zieht sich bis auf die Torlinie zurück, versucht nicht, wie es im Wettkampffussball notwendig wäre, den Angreifer frühzeitig und aggressiv an der Spielentfaltung zu stören.



Spiele auf mehrere kleine Tore, zum Beispiel in den Spielfeldecken, können da schon etwas Besserung bringen.



Die beste Lerngelegenheit sind aber die grösseren Tore von 4–7 m Breite, welche von einem Torwart bewacht werden. Erst jetzt ist die ganze Lernpalette von Angriffs- und Abwehrspiel vorhanden.

Die Schwerpunkte müssten nach meiner Meinung wie folgt liegen:

Im Angriff:

- Ball halten, aufbauen
- Mannschaft soll kompakt bleiben (aufschliessen)
- Breite und Länge des Spielfeldes nützen (Flügel- und Steilspiel)
- konsequent den Abschluss suchen

In der Abwehr:

- kompakt bleiben
- frühzeitig wieder in Ballbesitz kommen wollen
- faire, aber energische Zweikämpfe führen.

Didaktische Folgerungen zur Wahl der Tore

Schnappball, Linienball und Fussball auf kleine Tore sind sicher als vorbereitende Spiele wertvolle Lerngelegenheiten. «Richtiger» Fussball aber wird auf grosse Tore gespielt. Auch in der Schule sollte man deshalb häufiger und früher grosse Tore verwenden, auch wenn diese nur mit Malstäben markiert werden können. Wichtige Elemente im spieltaktischen Verhalten wie Flügelspiel, Chancenauswertung und Abwehrorganisation können nur im Spiel mit grossen Toren gelernt werden.

Die Forderung der Spielerzahl an die Spieler

Gleichzahl

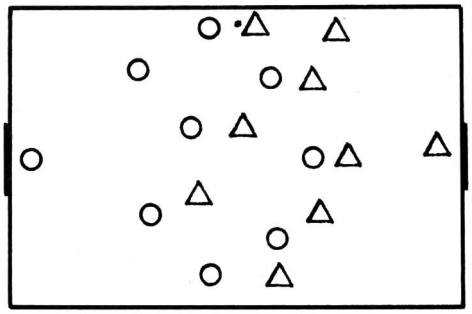
Grössere Mannschaften (zum Beispiel 9:9) fordern und fördern eher *kollektive* Aktionen:

Im *taktischen Bereich:*

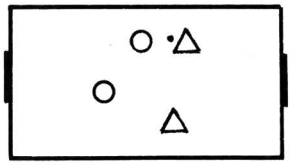
- Mannschaftsorganisation (Raumaufteilung, Kompaktheit)
- Aufgabenverteilung, Spezialisierung (ST, MFS, V, L, TH)
- Übersicht, Spielverständnis

Im *technischen Bereich:*

- Pass, Langpass, Flanken.



Kleinere Mannschaften (zum Beispiel 2:2) fordern und fördern vermehrt *individuelles* Verhalten:



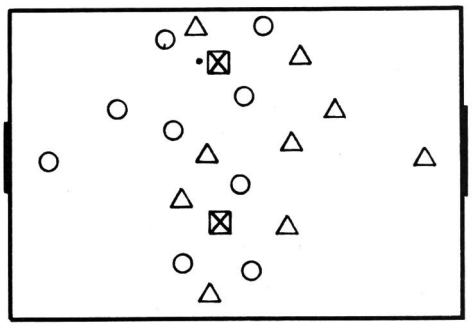
Taktik:

- Engagement, Konzentration, Einsatz.
- Zweikämpfe
- Manndeckung

Technik:

- Dribbling, Finten
- Tackling

Überzahl



Überzahl für die ballbesitzende Mannschaft (zum Beispiel 5:2 oder 9:9 mit 2 neutralen Angreifern) ist eine Lernerleichterung für

Taktik des Angreifens:

- Freistellen, Überzahl erreichen
- Angriffsvorbereitung, Ball halten
- letzter Pass, Abschluss

Technik:

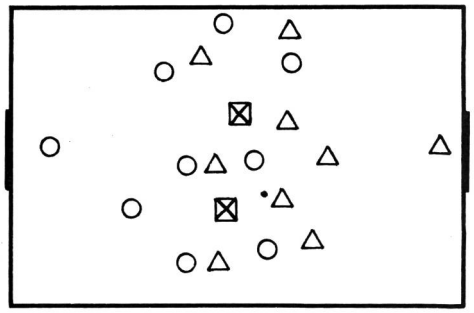
- Ballkontrolle
- Pass, Direktspiel
- Flanken, Doppelpass, Torschuss.

Überzahl für die verteidigende Mannschaft (zum Beispiel 2:3 oder 9:9 mit 2 neutralen Verteidigern) ist eine Lernerleichterung für die Schulung des Abwehrverhaltens:

Taktik:

- Deckung
- Überzahl, Absicherung
- Ballgewinn, Tackling.

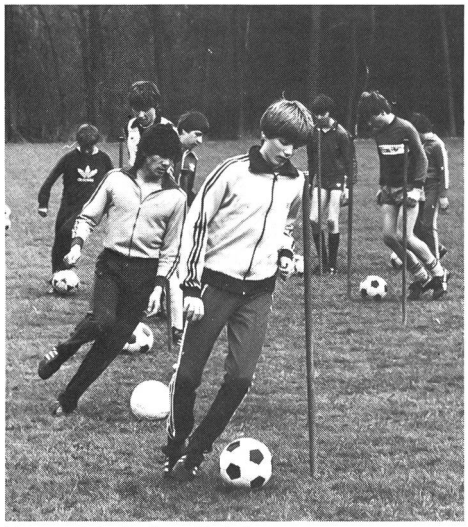
Unterzahl



Unterzahl für die Angreifer (zum Beispiel 2:3) oder für die Abwehr (zum Beispiel 3:2) ist eine Lernerschwerung, die erst auf einem hohen Niveau zur Anwendung kommt.

Didaktische Folgerungen zur Spielerzahl:

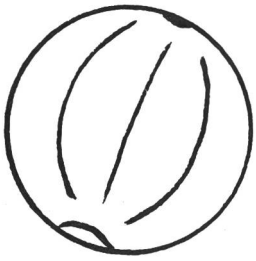
In einer ersten Phase sind kleinere Mannschaften zum Beispiel 3:3 / 4:4 meist angebrachter. In Verbindung mit etwas kleineren Spielfeldern sind solche Mannschaften überblickbarer, und zudem erhöht sich die Anzahl der Ballkontakte pro Spieler und damit ihr Engagement. In der Folge können sich Formen mit leichter Überzahl, zum Beispiel 6:4 oder 7:5 durchaus eignen, um spezielle Zielsetzungen anzusprechen. Sehr kleine, zum Beispiel 1:1, und grosse Teams, zum Beispiel 11:11, sind sehr anspruchsvoll und setzen einiges voraus. Meist lassen sich Lehrer und Trainer eher zu früh zu diesen Formen verleiten, sehr häufig auch unter einem gewissen Druck der Schüler oder des Meisterschaftsbetriebes. Was aber im Unterricht zählt, ist der Lernerfolg, und dieser ist in vielen Situationen bei kleineren Spielerzahlen eher besser. Die erschwerte Unterrichtsorganisation darf uns da nicht hindern!



Vom spielerischen Training...

Die Wahl des Balles

In gewissen Fällen können grössere und leichtere Bälle die Lernsituation erleichtern, zum Beispiel
- Strandbälle beim Fussballtennis
- Volleybälle bei einem Kopfballspiel.

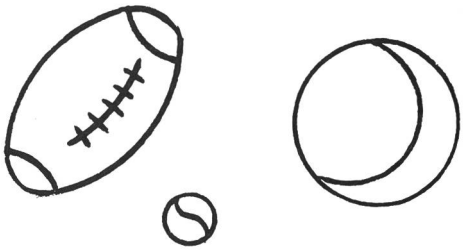


Es ist methodisch aber durchaus möglich, durch die Wahl oder die Variation des Balles die Lernsituation anspruchsvoller zu gestalten, zum Beispiel
- Tennisball bei einem Hallenspiel
- Bälle verschiedener Grösse und Gewichts bei einem Torschussspiel.

...zum Ernst des Spiels.

Didaktische Folgerungen zur Wahl des Balles:

Wettkampfbälle sind nicht immer das passende Ballmaterial. Man kann dem Anfänger durch leichtere und etwas grössere Bälle gewisse Spielformen wie zum Beispiel Fussballtennis erleichtern. Man kann aber auch fortgeschrittenen Spielern koordinativ anspruchsvollere Lernsituationen bieten, indem man schwierigere Bälle verwendet.



Die Spieldauer

Auch die Spieldauer ist eine methodische Variable. So kann im Hinblick auf eher konditionelle Zielsetzungen eine entsprechende Anpassung erfolgen, zum Beispiel erfordert Stehvermögen kürzere und dafür viel intensivere Einsätze als Ausdauer.
Meist müssen dazu mehrere Variablen kombiniert werden, zum Beispiel Spieldauer, Spielerzahl und Feldgrösse.

Technische Regeln

Regeln zur Ballbehandlung

Solche Regeln, die zum Beispiel die Anzahl der Ballberührungen festlegen, beeinflussen eher den technischen Teil des Lernprozesses.

Beispiele:
- direkt erzielte Tore zählen doppelt, um vermehrt den direkten Torschuss zu fördern
- der Ball darf höchstens 2mal berührt werden, um das Passen zu akzentuieren
- es wird nur mit dem Kopf gespielt (mit der Hand beginnen), um das Kopfballspiel zu fördern.

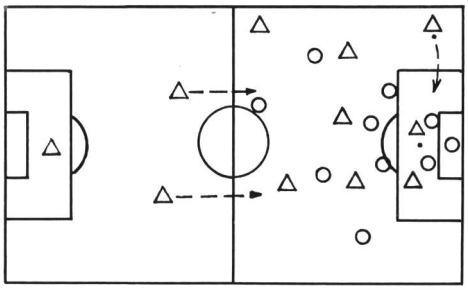
Leitereinsätze in J+S 1986

Das Verhältnis lautet: Total 68336 Einsätze, im Fussball 8164. Das entspricht einem Anteil von rund 12%. Die Aufteilung auf die Kategorien: Leiter 1 = 3425; Leiter 2 = 3413; Leiter 3 = 1326.

Regeln zum Spielverhalten

Solche Regeln, die zum Beispiel die Raumausnützung betreffen, beeinflussen eher das taktische Verhalten der Spieler.

Beispiele:
- beide Flügel müssen stets besetzt sein, um die Breite des Feldes besser zu nützen
- Tore zählen doppelt, wenn alle Spieler der angreifenden Mannschaft über die Mittellinie aufgeschlossen oder nicht alle Spieler der verteidigenden Mannschaft hinter die Mittellinie zurückgekommen sind. Kompaktheit der Mannschaften fördern!
- alle guten Aktionen werden beklatscht, um die Spielfreude zu unterstützen.



Didaktische Folgerungen:

Lehrer und Trainer müssen sich manchmal zwingen, etwas vom offiziellen Regelwerk wegzukommen und die Regeln dem Unterricht anzupassen. Dafür bieten die technischen Regeln einige Möglichkeiten. Man darf alledings nicht zu weit suchen, um der Gefahr der Komplizierung zu entgehen. Auch dürfen nicht Regeln eingeführt werden, die Gutes verhindern. Es ist zum Beispiel gefährlich, nur Direktspiel zu verlangen, weil es Spielsituationen gibt, in denen eine Ballkontrolle oder ein Dribbling angebrachter wären. ■

Literatur

Egger, K. (1978) Turnen und Sport in der Schule, Band 1
ETS Magglingen (1984) Leiterhandbuch Fussball J+S